

**Prof. Dr. Regula Julia Leemann**

**Laudatio für Nadine Bernhard anlässlich der Verleihung des Nachwuchspreises  
Bildungssoziologie im Rahmen des 38. Soziologiekongresses in Bamberg im  
September 2010**

Die diesjährige Preisträgerin des Nachwuchspreises für herausragende bildungssoziologische Qualifizierungsarbeiten ist Nadine Bernhard. Sie wird für Ihre Dissertation mit dem Titel "Durch Europäisierung zu mehr Durchlässigkeit? Veränderungsdynamiken des Verhältnisses von beruflicher Bildung zur Hochschulbildung in Deutschland und Frankreich" ausgezeichnet.

In ihrer Dissertation analysiert die Preisträgerin die Entwicklung der institutionellen Strukturen zwischen Berufsbildung und Hochschulbildung in der Perspektive auf Durchlässigkeit. Sie stellt die Frage, inwiefern die institutionellen Strukturen Bildungsmobilität zwischen Berufs- und Hochschulbildung ermöglichen. Dazu vergleicht sie in einer synchronen Perspektive zwei nationale Bildungssysteme, nämlich Deutschland und Frankreich. In einer diachronen Perspektive untersucht sie den institutionellen Wandel dieser Durchlässigkeitsstrukturen, ausgelöst durch die Entwicklungen in Richtung eines europäischen Bildungsraumes durch die beiden europaweiten Vereinbarungen von Bologna und Kopenhagen seit 1990 über mehr als zwei Jahrzehnte hinweg.

Die Arbeit ist bildungssoziologisch äußerst relevant und innovativ. Sie überzeugt durch Originalität und Qualität. Sie besticht durch herausragende Kohärenz von Problemstellung, Fragestellung, Datenkorpus, theoretischem und methodischem Vorgehen sowie Analyse. Sie ist leserfreundlich geschrieben und sprachlich sorgfältig verfasst. Und – nicht zuletzt – sie generiert spannende neue Erkenntnisse.

Dazu einige Ausführungen. In der deutschen Bildungssoziologie sind Analysen zu institutionellem Wandel im Bildungssystem, deren Ursachen und Folgen noch marginal. Schulen und Hochschulen werden meist ahistorisch als gegebene Entitäten behandelt, ihre Transformationsprozesse als Antwort auf gesellschaftlichen Wandel oder als Resultat intendierter Steuerung interessieren die Soziologie noch wenig. Die hier ausgezeichnete Arbeit nimmt sich dieser Forschungslücke an.

Nadine Bernhard stellt theoriegeleitet, in Verbindung von Diskurs-/Machtanalyse und Neo-Institutionalismus sowie auf vielfältige Daten zurückgreifend dar, wie nationale Bildungsstrukturen und gesellschaftliche Wissensbestände auf exogene Einflüsse, nämlich die Erwartungen an Durchlässigkeit antworten. Sie schildert die unterschiedlichen Diskurse und die Kämpfe um Deutungshoheit zwischen Akteuren, sie zeigt auf, wie bisherige Entwicklungspfade diese Antworten prägen, und inwiefern sich die Entwicklungspfade im Europäisierungsprozess ändern und transnational angleichen.

Die Frage der Durchlässigkeit und Ermöglichung von Bildungslaufbahnen zwischen Berufsbildung und Hochschulbildung ist theoretisch-wissenschaftlich wie bildungspolitisch von großem Interesse. Zum einen geht es um Anforderungen einer Wissensgesellschaft an die Ausstattung von Individuen mit verschiedenen Wissensformen (Erfahrungswissen und systematisches Wissen), welche durch Segmentierungen und Zugangsbarrieren insbesondere zur akademischer Bildung und zum Lebenslangem

Lernen behindert wird. Zum anderen sind mit der Frage der Durchlässigkeit Fragen von Macht- und Ungleichheitsverhältnissen verbunden. Es geht um Möglichkeiten sozialer Mobilität, um den Zugang zu Wissen und zu sozialen Positionen.

Die Autorin nimmt hierzu auch eine dezidierte erkenntnistheoretische Position ein. Für sie zentral ist eine Institutionen- und konflikttheoretische Perspektive auf Bildung und gesellschaftliche Entwicklungsprozesse. Ich zitiere: "Institutioneller Wandel von Durchlässigkeitsstrukturen ist keine bloße funktionale Anpassung an gesellschaftliche Veränderungen, sondern gleichfalls Ausdruck von veränderten Machtverhältnissen in der Gesellschaft einerseits und veränderter Legitimität bestehender Institutionen andererseits".

Die Autorin entwickelt auf der Basis des Forschungsstandes und theoretischer Überlegungen ein überzeugendes soziologisches Konzept von *institutioneller Durchlässigkeit*, welches soziale Durchlässigkeit erst ermöglicht. Dieses Konzept umfasst die Dimensionen des Zugangs, der Anrechnung, des Vorhandenseins institutionalisierter Übergänge und des Umgangs mit der Heterogenität der Bedürfnisse der Lernenden. Sie reduziert damit "Durchlässigkeit" nicht einfach auf die Beobachtung von Mobilität zwischen Pfaden, wie dies z.T. in neueren Studien getan wird, welche Bildungsverläufe untersuchen. Zudem verweist diese Definition darauf, dass Durchlässigkeit nicht bedeutet, einfach die Möglichkeit zu erhalten, in einen anderen Pfad zu wechseln, sondern auch die Chance vorhanden sein muss, in diesem zu reüssieren.

Dies einige ausgewählte Impressionen zur Studie. Die Sektion Bildung & Erziehung freut sich, mit dieser von Nadine Bernhard vorgelegten Dissertation, die bald auch im Verlag Budrich erscheinen wird, eine Arbeit auszuzeichnen, die in der bildungssoziologischen Community neue Akzente setzt.